

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

Nummer I / 2020 • 27. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

das neue Jahr ist nun schon zwei Monate alt, trotzdem möchte ich Ihnen und Ihren Familien für dieses Jahr noch alles Gute wünschen und uns in unseren schönen Marienbrunn viele gemeinsame Stunden.

In diesem Jahr hat sich der Verein wieder vorgenommen, unsere traditionellen Festivitäten durchzuführen. Am 18. April sollte unser jährlicher Frühjahrsputz mit anschließender Mitgliederversammlung sowie Vorstandswahl stattfinden. Auf Grund der aktuellen Ereignisse - Coronavirus COVID-19 - müssen leider beide ausfallen. Die Vorbereitungen für die Mitgliederversammlung (Rechenschaftsberichte) sind abgeschlossen, in denen wir Sie über die Aktivitäten der letzten drei Jahre informiert hätten. Die Mitgliederversammlung wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt - wir werden Sie entsprechend informieren.

Vielleicht nutzen unsere jüngeren Marienbrunner die Zeit sich für unsere Vereinsaktivitäten zu begeistern oder vielleicht sogar für Mitarbeiten im Vorstand zu interessieren. Neue Ideen sind immer willkommen.



Auf einen Artikel über die Tradition des Osterwassers möchte ich Sie besonders in diesem Heft hinweisen. Ihnen allen schon jetzt ein frohes Osterfest, auch wenn es noch etwas Zeit hat.

Ihr Gerd Voigt



Nachruf



Grafik: ©Stock.com/Thirteen-Filly

Am 17. Januar 2020 verstarb Herr Klaus Frankenstein. Wir sind tief erschüttert und gedenken seiner mit Hochachtung. Klaus Frankenstein hatte im Vorstand das verantwortungsvolle Amt des Schatzmeisters lange inne. Dazu sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet. Ich möchte an dieser Stelle den Spruch seiner Familie verwenden: *„Ich gehe zu denen, die mich liebten und warte auf die, die mich lieben.“* Lieber Klaus Du wirst unvergessen bleiben.

Der Vorstand



Der „lebendige Adventskalender“ in Marienbrunn

von Wolfgang Menz

Wer in der Vorweihnachtszeit aufmerksam durch Marienbrunn lief, dem sind vielleicht Zahlen an Fenstern, Türen oder Fassaden aufgefallen. Sie wiesen auf das Datum einer Einladung in dieses Haus hin. Seit acht Jahren gibt es auch in Marienbrunn einen „lebendigen Adventskalender“, initiiert von den Mitgliedern der Kirchgemeinde. Im Spätherbst liegt eine Liste aus, in die sich Interessierte eintragen können. Koordiniert wird die Reihe für jeden Tag im Advent von Frau Stowasser-Hoffmann. Täglich laden dann Familien zur abendlichen Begegnung vor oder hinter ihren Türen ein. Nachbarn werden unmittelbar angesprochen, Interessierte können einfach kommen, Mitglieder der Gemeinde sind über den Gemeindebrief informiert. Eine halbe Stunde. Ein Lied. Eine Geschichte. Weihnachtsgebäck. Zeit zum Gespräch. Oft auch Glühwein. Inzwischen sind es teilweise kleine Straßenfeste. Im Dezember 2019 waren mit 22 Türchen und Türen alle Termine belegt.

Auch das traditionelle „Glühwein-Treffen auf dem Arminiushof“, organisiert vom Verein der Freunde von Marienbrunn, ist ein fester Termin auf der Liste „Lebendiger Adventskalender“ der Kirchgemeinde. Kommen kann jeder, der mag. Warum auch nebeneinander einladen, wenn doch beide am gleichen Abend Begegnung zwischen Nachbarn fördern wollen.



(Quelle: Frau Stowasser-Hoffmann)

Dieses Miteinander von Verein und Gemeinde passt zu Marienbrunn und zur ursprünglichen Konzeption der Gartenstädte, die „auf Gemeinnützigkeit basieren und den Menschen durch Kommunikation und Individuation eine humane Gemeinschaftsbedürftigkeit verwirklichen helfen“. Diese klassischen Konzeptionssätze klingen etwas trocken ... schmecken aber irgendwie angenehm nach Glühwein.



Neues Gaskraftwerk

der Vorstand

Im Mitteilungsblatt Nr. III /2019 informierten wir darüber, dass wir zum Bauherren des in der Bornaischen Straße 120 geplanten Gaskraftwerkes Kontakt aufgenommen haben, um zu klären inwieweit Marienbrunn vom geplanten Kraftwerksneubau betroffen sein wird. Unsere Anfrage sandten wir am 19.09.2019 an die Stadtwerke Leipzig GmbH. Seither haben wir Informationen zu Bau und Betrieb des Kraftwerkes eingeholt. Im Ergebnis ist davon auszugehen, dass unmittelbare Beeinträchtigungen für Marienbrunn z.B. durch Lärmemissionen oder zusätzlichen Verkehr nicht zu erwarten sind. Auch mit Blick auf die in unserer Vereinssatzung definierten Ziele sehen wir das Vorhaben für uns daher nicht als vorrangig an. Natürlich werden wir die weitere Entwicklung aufmerksam begleiten. Für die mit einem Kraftwerksneubau verbundenen fachspezifischen Themen sind bereits kompetente Akteure aktiv, genannt seien hier der BUND, die Bürgerinitiative „Gaskraftwerk in Leipzig stoppen“ und der Bauherr, die Leipziger Stadtwerke GmbH.



Immer wieder Flieder

von Gerd Simon



Unsere Bemühungen um die Renaturierung des Flieders am Arminiushof haben erste Erfolge gezeigt. Am 17. Dezember 2019 tauchten drei Mitarbeiter vom Amt für Stadtgrün und Gewässer auf und bereiteten den Boden für die Pflanzung von 5 neuen Fliedersträuchern auf der linken Seite des Arminiushof vor. Noch am gleichen Tag wurden diese in die vorbereiteten Löcher gepflanzt. Es ist ein dicht verzweigter Edelflieder Namens „*Syringa vulgaris* ‚Andenken an Ludwig Späth‘“. Er erreicht eine Höhe von ca. 4-6 m. Seine Blüten sind dunkelpurpurrot und stark duftend. Sie stehen in bis zu 30 cm langen Rispen zusammen. Die Blütezeit geht von Ende Mai bis Anfang Juni. Er ist absolut frosthart und verfügt über ein hohes Ausschlagsvermögen.

Jetzt wollen wir hoffen, dass die Sträucher gut anwachsen und uns schon in diesem Jahr mit Ihrem Duft und den schönen roten Blüten erfreuen. Besonders würden wir uns freuen, wenn der eine oder andere Anwohner hin und wieder einmal zur Gießkanne greift, und die durstigen Pflanzen mit einer Wasserspende verwöhnt.

Die rechte Seite des Arminiushof soll noch, nach Absprache mit dem Amt, im Frühjahr dieses Jahres mit 3 ebensolchen Fliedersträuchern bestückt werden. Hoffen wir, dass das so schnell wie möglich realisiert wird. Wir bleiben auf jeden Fall dran.

Wenn uns die genauen Kosten der Aktion vorliegen, werden wir uns bei den potentiellen Spendern melden und die notwendigen Modalitäten besprechen. Wer noch dafür spenden möchte, kann sich gern an unsere Ansprechpartner wenden.



Neue Straßenlaternen in Marienbrunn

von Christoph Bock

Eigentlich sollten sie ja schon stehen, die ersten neuen Straßenlaternen am Dohnaweg. Aber, wie unschwer zu erkennen, seit der Bemusterung hat sich noch nicht viel getan. Wir fragten daher bei Herrn Barth, dem für die Stadtbeleuchtung zuständigen Abteilungsleiter im Verkehrs- und Tiefbauamt nach und möchten hier nun zum aktuellen Stand der Arbeiten informieren.

Der Terminverzug ist auf Lieferschwierigkeiten beim Hersteller der Leuchten und Maste zurückzuführen. Die erste Lieferung ist nun bis 30.03.2020 zugesagt. Wie auch bisher angekündigt werden die ersten Laternen dann im Dohnaweg gestellt.

Die geplante Umrüstung der Stadtbeleuchtung in Marienbrunn umfasst 52 Lichtpunkte. Die Kosten dafür betragen ca. 200.000,- €. Da zusätzliche Mittel nicht zur Verfügung stehen erfolgt die Finanzierung gegenwärtig komplett aus Eigenmitteln der Abteilung Stadtbeleuchtung. Ein Termin für den Abschluss der Arbeiten kann daher noch nicht genannt werden.

Derzeit werden die vorhandenen Betonmaste auf ihre Standsicherheit hin überprüft. Sollte sich hieraus dringender Handlungsbedarf ergeben wäre dies im Bauablauf unmittelbar zu berücksichtigen.

Die Tiefbau- und Montageleistungen werden sowohl in Eigenleistung erbracht als auch am Markt an Fachfirmen vergeben.

Abschließend noch eine Information für alle Marienbrunner die sich über den Austausch der Musterleuchte gegenüber Dohnaweg 10 wunderten. Hier leuchtet jetzt der Typ „Marie“. Sie wurde für Fotoaufnahmen im Zusammenhang mit der bevorstehende Lichtmesse light & building in Frankfurt am Main montiert. Dauerhaft wird sie in Marienbrunn aber nicht leuchten. Es bleibt bei dem zur Bemusterung ausgewählten Leuchtenmodell.



Warum denn gerade Marienbrunn?

von Wolfgang Menz

Straße gesperrt. Mikrophone, Kameras, Maskenbildner, Regie ... Künstlicher Schnee am Wegrand. Eine Kameradrohne schwebt. Das Team "In aller Freundschaft" dreht Mitte Januar einen halben Tag in Marienbrunn. Klappe die Zehnte: Carola stürzt auf der Treppe. Dieter ruft den Rettungswagen. Das war es inhaltlich, aber immer wieder von Neuem gedreht.

Warum denn gerade Marienbrunn? Weil die Kulisse zur dargestellten Rolle passt, erklärt uns einer aus dem Aufnahmeteam. Die Häuser hier stünden für

wohlsituiertes Wohnen. Die Fassaden hätten Charakter. Marienbrunn liegt zudem nah an den Studios. Und auch wichtig für diesen Film (und ernüchternd für stolze Hausbesitzer): Die Zugangstreppe bietet sich für das Stolpern der Darstellerin an.

Am Ende tauchen die Häuser von Marienbrunn drei Minuten in der Vorabendserie des MDR auf.



(Quelle: Wolfgang Menz)



Der letzte macht die Klappe zu - Eine Spielkiste an der Märchenwiese

von Wolfgang Menz

Vor einem Jahr zog das Ehepaar mit ihrem kleinen David in ihr Wunschquartier Marienbrunn. Vom bisherigen Wohnort brachten sie die Idee der Spielzeugkiste mit nach Leipzig. Warum sollte so ein familienfreundliches Angebot nicht auch an der Märchenwiese stehen? Eltern sind nicht immer ausgerüstet, wenn sie von ihrem Kind zum Spielplatz gezogen werden. Eimer und Schaufel vergessen? Mit einem weiteren Spielzeugauto den Streit zwischen rivalisierenden Kindern vermeiden? Ein Ball wäre auch nicht schlecht. Von einem öffentlich zugänglichen Vorrat an Spielzeug könnte auch hier die Nachbarschaft profitieren.

Die dafür erforderlichen finanziellen Mittel waren schnell gewonnen. Gäste stellten zur gemeinsamen Geburtstagsfeier des Paares einen Flohmarkt kreativer Eigenprodukte zusammen. Den Erlös des Verkaufs unter den Gästen spendeten sie für Kiste und Erstausrüstung. Schon geschafft!

Eine andere, dann folgende Sammlung erwies sich als weit größere Herausforderung: Die Sammlung der Vorschriften, Genehmigungen und Bedenken. Allesamt nicht unbegründet, aber eben doch sehr umfangreich und hinter wachsenden Schwellen verschanzt. Wer genehmigt eigentlich die Aufstellung im öffentlichen Raum (Und da könnte ja jeder kommen ...)? Welche Sicherheitsvorschriften müssen erfüllt werden (Wenn sich da mal ein Kind klemmt ...)? Wer prüft amtlich (Kind in Kiste eingesperrt)? Wer haftet und entlastet die Versicherung (Als Eigentümer tragen Sie dann aber auch alle Risiken)? Muss ein Rechtsträger gegründet werden (Ein ein eingetragener Verein wäre gut, braucht aber sieben Mitglieder)? Und dann der Vandalismus (Wir haben da ganz entmutigende Erlebnisse)!

Sommer und Herbst verstrichen über die Lösung der Auflagen. Die Mitarbeitenden des verantwortlichen Amtes der Stadt Leipzig halfen über Hürden und Bedenken. Wetterschutzfarbe in (abgestimmtem) Farbton und ein zusätzlicher Regenschutz sind nun angebracht. Hydraulische Sicherung der Klappe und Klemmschutz wurden montiert. Gewichte erschweren Umfallen und Diebstahl, ohne dass Fundamente ins Erdreich dringen müssten. Das Spielzeug ist eingefüllt. Das Schloss ist gekauft. Auf den Winter folgt gewiss eine neue Spielplatzsaison. Dann kann der Probelauf der Marienbrunner Spielekiste an der Märchenwiese beginnen. Interessierte Familien erhalten per Telefon oder Mail ab Frühjahr den Code des Vorhängeschlosses. So werden sie zu Mitnutzern und Bewahrern (Der letzte macht die Klappe zu.) Eine weitere nachbarschaftliche Initiative in Marienbrunn nicht weit vom öffentlichen Bücherschrank an der Märchenwiese, der ja auch schon mehr als eine Saison heil überstanden hat.



Osterwasser aus der Marienbrunnquelle

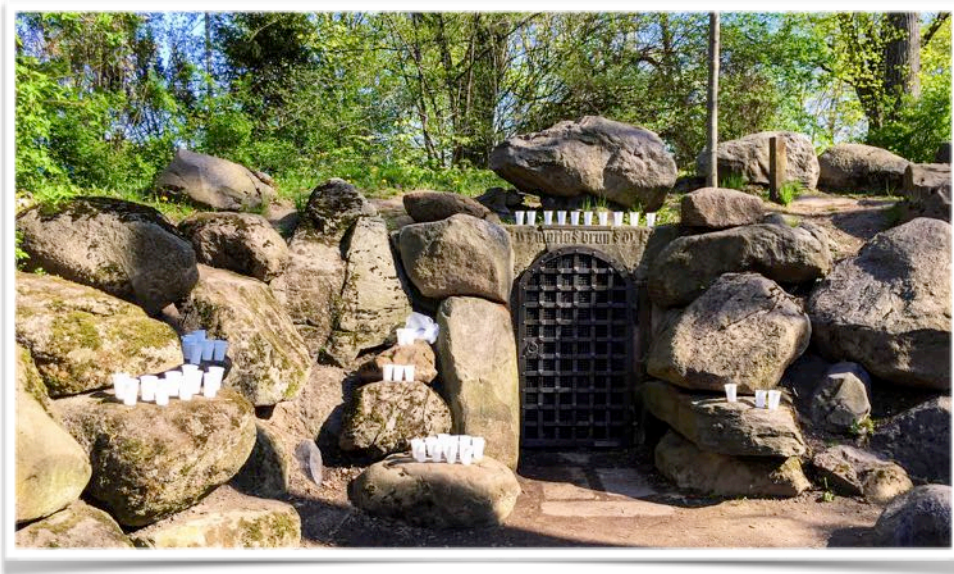
von Iris Wachholz (Lehrerin, Albert Schweitzer Schule)

Rituale halten die Gesellschaft zusammen.

Im Schuljahresablaufplan der Albert Schweitzer Schule für Körperbehinderte sind sie fest verankert wie ein Geländer, an denen sich die Schüler festhalten können.

So freuen sich alle seit fast 20 Jahren, wenn am letzten Schultag vor den Osterferien das Osterwasser holen auf dem Programm steht. Osterwasser holen- eine Tradition nach alten Volksbrauch, in der das Wasser von jungen Mädchen aus einem Bach oder einer Quelle geschöpft wurde.

Der Brauch stammt aus der heidnischen Zeit und das Wasser gilt als Symbol des Lebens und soll heilende Kräfte haben.



*Marienquelle
(Quelle: Iris Wachholz)*

Wichtig ist, dass auf dem ganzen Weg zur Quelle nicht gesprochen wird, da sonst das Wasser seine Zauberkraft verliert.

Die Grundschüler der Albert Schweitzer Schule haben diese Bewährungsprobe jedes Jahr aufs Neue gemeistert- eine besondere Herausforderung auch für die begleitenden Erwachsenen. Wie von Zauberhand stehen zur Belohnung die Becher mit Quellwasser bereit. Beim gemeinsamen Anstoßen auf das bevorstehende Osterfest wird die Legende von Maria, der Pilgerin erzählt.

Dank der geheim gehaltenen Schlüsselübergabe durch Gerd Voigt können alle in die Tiefe der Quelle blicken und sind überzeugt, das „echte“ Marienbrunnquellwasser getrunken zu haben.

Die Schüler bekommen somit einen regionalen Bezug zu ihrem Stadtteil Marienbrunn.



Aktuelles von Pandechaion Herberge e.V.

von Patrick Honsberg

Nachdem das Jahr 2020 bei uns ordentlich an Fahrt aufgenommen hat, geben wir gern einen Einblick in unser Wirken in der Gemeinschaftsunterkunft

Arno-Nitzsche-Straße. Im Dezember haben wir bei einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier das Jahr 2019 mit unserer bunt gemischten Bewohnerschaft und Besuch vom afrikanischen Chor *Jabulani* ausklingen lassen.

Der Jahresbeginn war für uns zunächst von Umbrüchen geprägt: Wir durften zahlreiche Familien in eigenen, dezentralen Wohnraum im Leipziger Stadtgebiet verabschieden – ein Grund zur Freude für unsere Bewohner*innen! Der Tag des Auszugs ist trotz schwerem Abschied immer auch ein Festtag, bedeutet er doch einen großen Schritt in ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben. Und wir durften schon bald Neuzugänge bei uns begrüßen, sodass wir aktuell weiterhin gut 200 Menschen bei uns beherbergen.

In dem Bemühen um ein friedliches Zusammenleben und bereichernden Austausch nehmen wir derzeit viele neue Projekte und Kooperationen in Angriff: Noch in den Winterferien startet eine Zusammenarbeit mit dem *Freundeskreis Buchkinder e.V.*, der unsere Kinder einlädt, in den kommenden Monaten ein eigenes Märchenbuch, zum Thema „1002. Nacht“, zu schreiben und zu gestalten. Ehrenamtliche des Werk II kommen weiterhin wöchentlich mit einem kreativen Bastelangebot zu uns und wir werden im Jahresverlauf weitere Aktivitäten gemeinsam umsetzen – an Ideen in den Bereichen Kreativität, Sport und Garten mangelt es nicht und wir heißen jede*n motivierte*n Mitstreiter*in herzlich willkommen!

Auch strukturell sind wir voller Tatendrang in das Jahr 2020 gestartet: Das Haus der Begegnung bekommt Zuwachs! Derzeit werden Teile der Räumlichkeiten von der Familienberatungsstelle *Hand in Hand* angemietet und der große Saal zusätzlich vom Hochschulsport der Universität Leipzig sowie dem Halle 5 e.V. genutzt. Ab Ende Februar / März wird sich *interaction Leipzig e.V.* die zweite Büroeinheit mit dem Leipziger Zirkusverein *Zirkomania e.V.* teilen. Integrative Angebote für Kinder und Erwachsene, die Bewohner*innen des Leipziger Südens außerhalb und innerhalb der GU gleichermaßen ansprechen, sind bereits geplant: Offene Zirkustrainingsstunden, Artistik für Mädchen und Eltern-Kind-Trainings. Zusätzlich bietet ein im Januar eröffneter Sportraum unseren Bewohner*innen die Möglichkeit die eigene Fitness zu trainieren oder einen von Bewohner*innen organisierten Zumbakurs zu besuchen.

Insgesamt beobachten wir mit großer Freude, wie sich die Gemeinschaftsunterkunft mehr und mehr zu einem Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien entwickelt. Das Außengelände wird mit den öffentlich zugänglichen Spiel- und Sportplätzen immer aktiver auch von unserer Connewitzer und Marienbrunner Nachbarschaft genutzt und wir begrüßen ein besonders lebendiges Miteinander vor allem an sonnig-milden Wintertagen!



Liebe Leser,

dies ist der vierte Beitrag einer kleinen Serie, in der wir historische Gartenstädte (und davon inspirierte Werkssiedlungen und andere Wohnanlagen), vorzugsweise im Osten Deutschlands vorstellen. Begonnen haben wir im Heft 1/2019. Heute zeigen wir eine Gartenstadt im Braunkohlenrevier von Senftenberg. Wir hoffen, dass dies Ihnen Anregung zu Ausflügen und Besuchen ist – alle Siedlungen sind öffentlich zugänglich und oft kann vor Ort eine Führung gebucht werden.

Falls Sie selbst solche Siedlungen entdeckt und gefunden haben, sind wir gern an Ihren Hinweisen darauf interessiert, aber auch an Berichten, Eindrücken, Fotos und Info-Material. Dieses würden wir gern weitergeben und veröffentlichen.

Die Gartenstadt MARGA – eine Werkssiedlung mit Gartenstadtcharakter in Brieske bei Senftenberg 1907 - 1915

von Ronald Börner

MARGA wird oftmals als erste Gartenstadt in Deutschland bezeichnet, was sie genau genommen nicht ist, da sie nicht dem dazugehörigem Genossenschaftsmodell entspricht, sondern von der Ilse-Bergbau AG als Werkssiedlung für die Beschäftigten der 1906 neuaufgeschlossenen Braunkohlengrube Marga in Brieske erbaut wurde. Der AG-Direktor Gottlob Schumann (der Grubenname Marga geht auf seine jung verstorbene Tochter zurück) beauftragte dazu den Dresdener Architekt Georg Heinsius von Mayenburg. Unter dem Eindruck englischer Gartenstädte (Ende des 19. Jahrhundert) entstand eine architektonisch anspruchsvolle und aufwändige Gestaltung.

Um einen rechteckigen Markt mit Kirche+Friedhof, Schule, Rathaus und Geschäftshäusern gruppieren sich kreis- und strahlenförmig die Siedlungshäuser. Von Elementen des späten Jugendstils und der Dresdner Reformarchitektur geprägt, sind die Häuser am Markt an kleinstädtischer Architektur orientiert.



*Ehemaliges Gasthaus+Hotel Kaiserkrone;
heute teilweise als Grundschule und soziale
Einrichtungen genutzt*



*Ehemaliger Biergarten des Gasthofs Kaiserkrone;
heute Schulhof*

tiert, während die Siedlungshäuser sich eher an Elementen bäuerlicher und ländlicher Bauten und englischer Landhausarchitektur orientieren. Insgesamt entstanden 78 Gebäude (davon 64 Wohngebäude in ca. 15 verschiedenen Basis-Haustypen). Wesentliche Prägung erfolgt durch die Ausbildung aller Straßen als Lindenalleen. Die Gesamtanlage ist durch einen Grüning eingeschlossen, an dem weitere Funktionen platziert wurden, wie Gärtnerei, Sportplatz, Fabrikgarten, Kindergarten und Festwiese.

Die Häuser am Markt wurden mit hohem funktionellem und architektonischem Aufwand geplant. Nicht nur liebevolle Außendetails, auch moderne Anforderungen an Gestaltung und Technik wurde insbesondere beim Gasthaus, bei der Schule, beim Kaufhaus, der Post, aber auch bei Fleischerei und Bäckerei berücksichtigt. Das Gasthaus-Hotel Kaiserkrone z.B. genügte allen Anforderungen an das öffentliche Leben und verfügte über einen ausreichend großen Veranstaltungssaal auch für Theatergastspiele, Tanzveranstaltungen und Feiern. Wesentliche Bauten sind durch Pergolen miteinander verbunden, auf deren Rückseiten umfangreiche Wirtschaftshöfe angesiedelt wurden.

Die Wohnbauten wurden oft mit Torbögen zu Gruppen verbunden, die die Abschnitte akzentuieren. Trotz der Beschränkung auf 15 Basisentwürfe ergibt sich durch die Verwendung (aus dem ländlichen Bauen entlehnter) unterschiedlich gestalteter Dachformen, Türme, Giebel, Lisenen, und Fachwerkbereiche eine große und damit interessante Vielfalt.

Die Siedlung wurde 1985 unter Denkmalschutz gestellt, war aber in den 90er Jahren teilweise verfallen und stark sanierungsbedürftig. Fast 45% der Wohnungen standen leer und es erfolgte ein massenhafter Wegzug. Die damalige Eigentümerin, die Treuhandliegenschaftsgesellschaft (TLG) investierte (mit Unterstützung des Landes Brandenburg) von 1998 bis 2000 ca. 90 Mio. DM, so dass die Gartenstadt auf der IBA 2010 als IBA-Projekt präsentiert werden konnte. 2015, zum Tag des offenen Denkmals, konnten auch erstmals die von der LMBV sanierten denkmalgeschützten (am Rande liegende) Gebäude



ehemaliges Kaufhaus am Markt, seitlich Pergolen mit dahinterliegendem Wirtschaftshof; heute Einzelgeschäft und Ausstellung zur Gartenstadt



Wohnhausgruppe mit aufwändiger Dachgestaltung, verklinkerten Erdgeschoss und Fachwerkbobergeschossen von der Gartenseite aus

Kraftwerkszentrale und Zechenhaus besichtigt werden. Dieses Gebiet wurde zum Gewerbepark entwickelt, so dass auch der Wohnstandort wieder interessant wurde. Bei der Sanierung wurden die durchschnittlich 45 m² großen Wohnungen durch Zusammenlegung auf 70 m² erweitert und damit die Wohnungsanzahl von 500 auf 396 gesenkt.

Große Probleme bereitet seit 2017 der Lindenbestand, der zunehmend mit den Standortbedingungen nicht mehr zurechtkommt. Durch umfassende Schnitt- und Pflegemaßnahmen (wie Bodenbelüftung und Düngung) soll der Erhalt gesichert werden, damit der Charakter der Gartenstadt nicht verloren geht.

Heute ist MARGA Bestandteil der touristischen "Energieroute" Brandenburgs und interessantes Ziel, insbesondere der Radtouristen, geworden. Die denkmalgerechte Sanierung hat einen bewundernswerten Siedlungscharakter wiederhergestellt. Moderne Umnutzungen und Funktionsänderungen, das Wiederbeleben der Wirtschaftshöfe mit neuen Gewerbetreibenden sind mit viel Gefühl und überraschenden Effekten erfolgt und führen wieder zu einem lebendigen Organismus und attraktive Wohnlage.

PS: Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Ilse-Bergbau AG im nahen Revier 1918 eine weitere Gartenstadt-Siedlung als Ersatz für das devastierte



Typische Lindenallee mit vielfältig gestalteter Wohnbebauung, besonders fällt die Materialvielfalt auf, immer neue Dachlandschaften und eine sehr unterschiedliche Gestaltung der Eingänge

Dorf Neu-Laubusch errichtete (dieses musste dem Tagebau Erika weichen), der Aufbau der Gartenstadt Erika - Ortsteil Kolonie begann 1917 der heutige bauliche Zustand und die Nutzungsqualität ist sehr beklagenswert; Tagebau Erika: später Tagebau Laubusch (bis 1963 betrieben), ist heute der Erika-See mit 145 ha Wasserfläche.



Von der Lesenacht zu Ruth Pfau: Ein Blick auf die Lesungen des Marienbrunner Literaturstammtisches (MLST) im 1. Halbjahr

vom MLST

Die Lesungen des Marienbrunner Literaturstammtisches (MLST) erfreuen sich zunehmend Beliebtheit unter den Marienbrunnern. Am 29. November stellte Schauspieler, Regisseur und Oberspielleiter an der musikalischen Komödie (1970 – 1990) Erwin Leister seine Lebenserinnerungen „Ungeschminkt: Im Galopp durch die geschenkte Zeit“ im gut gefüllten Saal der Futterkiste vor. Dabei überzeugte Leister wieder einmal durch seine kräftige Stimme, die auch nach 95-Jahren nichts an Kraft und Vitalität verloren hat. Er betrat die Bühne im Saal der Futterkiste so, als hätte er die Theaterbühne erst vor kurzem verlassen und das ist nun auch schon wieder 30 Jahre her.

Mit der Valentinslesung am 14. Februar hat der MLST sein nunmehr 3. Lesejahr begonnen. Zu Gast war an diesem Valentinstag Brigitte Nowak, die mit ihrem 2. Buch „Karls Romanze – Eine Spurensuche“ die unglaubliche Liebesgeschichte ihres Großvaters vorstellte, ein Familiengeheimnis das erst durch eine Erbschaftsangelegenheit enthüllt wurde. Es wurde eine unglaublich spannende Lesung, bei der es der Autorin gekonnt gelungen ist, Spannungen aufzubauen und das Publikum mit zu nehmen auf ihre literarische Annäherung an ihre Mutter.

Weiter ging es dann trotz Absage der Buchmesse und „Leipzig liest“ gleich mit zwei Lesungen in der Gartenvorstadt. Unter dem Motto „Wenn Gedanken reisen“ gab es am 12. März eine Lesung mit Sebastian Keller, die von den „Stilbruch“-Musikern wundervoll untermalt wurde. Sebastian Keller zog die Menschen durch die Leichtigkeit seiner Worte zu schwierigen Themen und seinem Ansatz des Glaubens in den Bann. Freitag der 13. März ließ uns zur 3. Marienbrunner Lesenacht in der Futterkiste nicht im Stich. Ron Engel lud die Kinder zu einer Phantasiereise „Ich weiß nicht was ich träumen soll“ ein. Durch die liebevoll gezeichneten Bilder von Anne Pleli, träumten die Kinder den Traum danach einfach weiter. In den Zukunftswelten steuerte die Welt mit Sven Billwitz „Phantasmagorie – die Büchse der Pandora“ unaufhaltsam auf einen gähnenden Abgrund der Selbstzerstörung zu. Ron Engels „Lerone“ entführte uns in ein System der totalitären globalen Überwachung, in der

man dank eingepflanzten E-Chip der Obrigkeit nicht entkommt. Da sag ich nur „Wenn Gedanken reisen“.



Das Ende einer Legende – Zum angeblichen Versiegen der Marienquelle

vom Jochen Wünscher

Zunächst soll ganz allgemein etwas zu den Quellen gesagt werden.

Eine Quelle ist ein Ort, an dem dauerhaft oder zeitweise Grundwasser auf natürliche Weise an der Geländeoberfläche austritt. Meistens handelt es sich dabei um aus Niederschlägen gespeistes (meteorisches) Grundwasser. Nur in seltenen Fällen entstammt das Wasser tieferen Teilen des Erdinneren.

Versickerndes Wasser gelangt in die Tiefe. Stößt das Sickerwasser auf eine weniger durchlässige bzw. undurchlässige Bodenschicht, staut es auf. Es läuft dann dem Schichtgefälle folgend nach unten („bergab“). Man spricht auch von Schichtwasser.

Und nun, wenn diese undurchlässige Schicht an die Oberfläche stößt, gelangt das Wasser ebenso an die Oberfläche. Das nennen wir dann eine Quelle.

Um eine solche Gegebenheit handelt es sich bei der Marienquelle, denn in geringer Tiefe von 4 bis 5 m befindet sich eine Tonschicht. Auf dieser staut

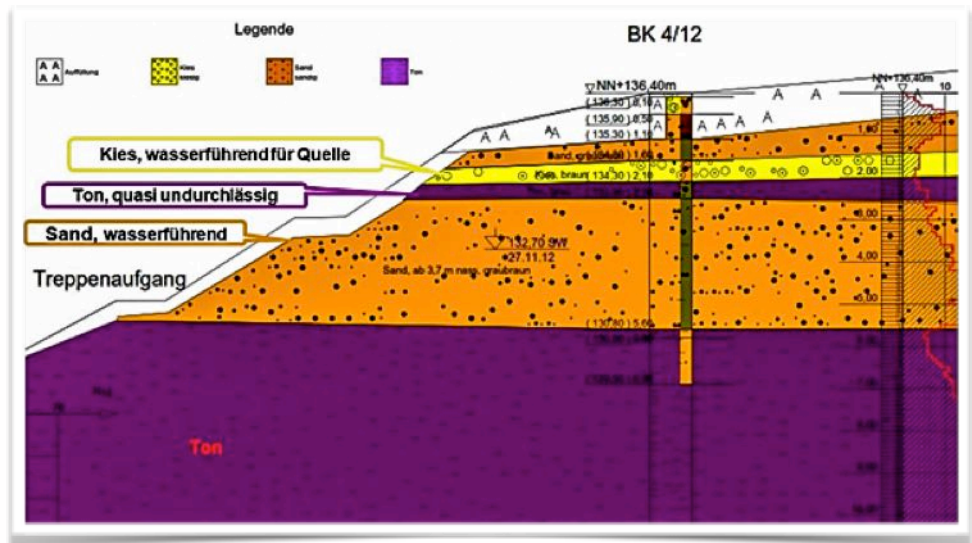


Bild 1: Baugrundschnitt mit wasserführender Kiesschicht zur Speisung der Quelle
(Quelle: Jochen Wünscher)

sich das Sickerwasser in jedem Falle und gelangt schließlich über die gut wasserdurchlässige Kiessandschicht darüber als Quelle ans Tageslicht. Der Baugrundschnitt im Bild 1 macht diese Verhältnisse sichtbar, wobei die gelbe Schicht besonders wasserdurchlässig ist.

Aber auch die orangefarbene Sandschicht darüber, in geringerer Tiefe, ist als wasserführende Schicht geeignet. Diese Eigenschaft leitet sich aus undurchlässigen Zwischenlagen ab, auf denen das Sickerwasser ebenfalls abfließen kann.

Manchmal muss man zur richtigen Erschließung einer Quelle auch etwas nachhelfen. Dann wird die Quelfassung einfach tiefer gelegt, wie im Bild 2 von 1905 zu sehen, was die fassbare Wassermenge natürlich erhöht bzw. die Quelle besser sprudeln lässt.

Die Ergiebigkeit einer Quelle hängt auch wesentlich vom Einzugsgebiet ab. Also von der Fläche, die Niederschläge versickern lässt und dieses Wasser der Quelfassung zufließen kann.

Ein artesisches Quellwasser, das oberirdisch mit Druck austritt, ist zwar prinzipiell denkbar, weil sich bei einer nicht auszuschließenden Verengung der wasserführenden Schichten Wasser aufstauen kann. Vielleicht war das sogar der Fall als man die Marienquelle entdeckte.



Bild 2
(Fotograf: Adolf Deininger um 1905)

Abhängig von den Niederschlägen und vom Einzugsgebiet, auf welchem das Niederschlagswasser versickern kann, entwickelt sich also die Abflussmenge. Eine Quelle, wie weiter oben beschrieben, wird also jahreszeitlich und witterungsbedingt mehr oder weniger Wasser darbieten. Will man eine kontinuierliche Menge Wasser zur Verfügung haben, kommt man um eine Speicherung nicht umhin. Regelmäßig wurden dazu Erdbecken bzw. Teiche angelegt. Solche Teiche sind auch von einer der Funkenburgen bekannt. Eine solche Funkenburg befand sich in der Nähe der Marienquelle bzw. der heutigen Aral-Tankstelle. Spezielle Einzelheiten dazu sind dem Autor nicht bekannt. Doch liegt es nach seinem Ermessen nahe, dass über solche Speicher auch eine Nutzung des Quellwassers für das Stadtzentrum bzw. deren betuchte Bürgerhaushalte gegeben war.

Bereits am Ende des Mittelalters und zum Teil auch wesentlich früher waren sogenannte Wasserkünste dazu entstanden. Bekannt sind die Viadukte des



*Bild 3: Rohrringscheibe von Gerd Voigt
(Quelle: Jochen Wünscher)*



*Bild 4: In einer Vitrine beim MDR gefunden
(Quelle: Jochen Wünscher)*

römischen Reiches. In unseren Breiten sind solche auch aus Altenburg bekannt, wobei hier von den ursprünglichen Quellen nichts mehr erkennbar ist.

In Leipzig wurden Rohrleitungen aus Holz dem Stadtzentrum zugeführt. Die Herstellung ist in diesem Falle aus speziellen Schalen von Kreissektoren erfolgt, wobei diese einzelnen Elemente mit dem System Nut-Feder einen innigen Verbund ermöglichten (siehe Bild 3).

Doch bei einem Höhenunterschied zwischen Quelle und Abnehmerhaushalten von mehr als 20 Metern entsteht ein relativ hoher Druck in solchen Rohrleitungen. Deshalb muss der Rohrring mit Metallringen (siehe Bild 4) umschlossen werden, um den Innendruck aufzunehmen.

Die umhüllende Erde ist zu nachgiebig, um diesem Druck permanent standzuhalten und für die erforderliche Dichtheit zu sorgen. Der dichtenden Wirkung dieses Systems kommt entgegen, dass sich Holz bei Berührung mit Wasser ausdehnt. Diese Ausdehnung wird mittels der Metallringe begrenzt und so das Rohrsystem dicht gehalten. Eine andere Herstellungsart ist auch bekannt, indem man Holzstämme aufbohrt (siehe Bild 5) und hier die dicke Wandung für die Dichtheit sorgt.

In der Türkei sind solche Rohrsysteme aus gebranntem Ton bekannt, die über tausend Jahre alt sind. Die Rohre waren bis in die Neuzeit von solch hoher Qualität, dass Bauern, die diese beim Pflügen vorfanden, verkauften. Solange zumindest, bis man erkannte, von welchem historischen Wert diese waren.



*Bild 5: Herstellung aus einem gebohrten Holzstamm
(Quelle: Jochen Wünscher)*

Doch zurück zur Wasserkunst für Leipzigs Innenstadt. Auf der Gedenktafel an der Marienquelle ist zu lesen, dass die Quelle Anfang des 20. Jahrhunderts versiegt. Gerade das ist aber zu bezweifeln, weil sich die geohydrologischen Verhältnisse, wie oben beschrieben, nicht bezüglich der Quelle verändert haben. Nachvollziehbar ist dagegen, dass die Wasserkunst nicht mehr funktionieren konnte. Der Grund ist sicherlich unter anderem in dem Bahneinschnitt am südlichen Rand der alten Technischen Messe zu finden, der die Rohrleitung unterbrechen musste. Gleiches gilt für den späteren Bau des Mitteldeutschen Rundfunks, wobei hier eher nicht die Unterbrechung, sondern mehr der Fund der alten Holzrohrleitungen hervorzuheben wäre.

Da Wasser bekanntlich bergab fließt, ist somit der Zufluss zur Stadt durch die Unterbrechungen versiegt, während die Quelle wohl eher in Vergessenheit geriet bzw. die notwendige Wartung versagt blieb. Also auch hier gilt die Regel: Aus den Augen aus dem Sinn.

Noch heute beobachten wir die wechselnde Ergiebigkeit der Quelle, da sich jahreszeitlich und witterungsbedingt die hydrologischen Randbedingungen ändern.



Feierliches Gedenken für Dr. Ruth Pfau

Die weltberühmte Lepra-Ärztin wäre im vergangenen Jahr 90 Jahre alt geworden. Ihr zu Ehren fand im vergangenen Jahr eine Lesung im Gemeindesaal der ev.-luth. Kirchgemeinde Leipzig-Marienbrunn statt. Dank der Spendenbereitschaft der Marienbrunner kann nun ganz in der Nähe ihres Geburtshauses einen Baum zum Gedenken an die berühmte Marienbrunnerin gepflanzt werden. Am 15. Mai soll der Baum im Rahmen einer kleinen Feierstunde geweiht werden. Zu der Veranstaltung laden der Verein der Freunde von Marienbrunn, der Marienbrunner Literaturstammtisch, die ev.-luth. Kirchgemeinde Marienbrunn, die kathol. Pfarrei Leipzig-Süd und die Ruth-Pfau-Schule herzlich ein.





Neu Marienbrunn singt Volkslieder

16. Mai 2020

17 - 19 Uhr

Auf dem Arminiusshof

musikalische Leitung
Reiner Schubert

Für Liederbücher und
Getränke zum Ölen der
Kehlen ist gesorgt.

VEREIN DER FREUNDE VON MARIENBRUNN E.V.

Vermischtes

Zum Johannistag, am 24. Juni, laden wir alle Freunde von Marienbrunn zum „Quellenfest“ an der Marienquelle im Amselpark ein. Beginn ist um 19 Uhr.



Zum runden Geburtstag wünschen wir **Herrn Reinhard Hänseroth** nachträglich alles Gute.



Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Allen bedanken, die an der Erstellung und dem Verkauf des diesjährigen Kalenders beteiligt waren. Jeder einzelne gekaufte Kalender widerspiegelt das Interesse unserer Mitbürger an unserer Gartenvorstadt und an der Arbeit des Vereins.

Ein besonderes Dankeschön gebührt den besonders aktiven Kalenderverkäufern. Dazu gehören die Apotheke Marienbrunn, Knobel Hobel, die Bäckerei Berger, die Physiotherapie Duwe, der Frisör Nagel, das Haushaltwarengeschäft Rößler sowie unser Mitglied Christian Rantzsch.

Der Kalender für das Jahr 2021 ist bereits in Arbeit und wir hoffen und wünschen uns, dass er einen ebensolchen Anklang findet.



Liebe Freunde von Marienbrunn!

*Wir wünschen Ihnen ein schönes und fröhliches Osterfest
und einen guten Start in den Frühling!*



Und nun noch eine Bitte. Wenn Sie noch nicht Mitglied in unserem Verein sind, sich aber an unserem Mitteilungsblatt erfreuen oder Sie sich für unseren so schönen Stadtteil engagieren wollen, wir würden uns sehr über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein freuen. Unsere Mitgliedsbeiträge sind gering, aber jeder einzelne hilft, damit wir schöne Aktivitäten in Marienbrunn organisieren können.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Sie!

der Vorstand

Leerstehende Zimmer, steile Treppen oder ein zu pflegeintensiver Garten?

Wir unterstützen Sie
beim sorgenfreien Verkauf
der zu groß gewordenen
Immobilie!

Nutzen Sie unsere

**Immobilien-
sprechstunde**

Jeden Dienstag 16 Uhr – 20 Uhr
im Froschkönigsweg 1 · 04277 Leipzig

Froschkönigsweg 1 // D-04277 Leipzig // Telefon: 0341 86 72 12 35 // E-Mail: info@nachhause-immobilien.de

Nach Hause Immobilien
BEWERTUNG | MARKETING | MEDIATION

www.immobilie-sorgenfrei-verkaufen.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.

Gerd Voigt
Vorsitzender
verantw. Redakteur
Am Bogen 6
04277 Leipzig

Ronald Börner
Vorstandsmitglied
Information / Post
Denkmalsblick 5
04277 Leipzig

Hendrik Geisler
Schatzmeister Interim
Anzeige / Werbung

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>
Mail: kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de

Bilder: Ronald Börner, Gerd Simon